

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **27 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatmuseen der Nachbarschaft. Unmittelbar an der Schweizergrenze befinden sich einige Heimatmuseen, in denen wir uns nicht fremd fühlen, da sie uns in allen Dingen unsere vertraute alemannische Art zeigen. In weiteren Räumen wurde in den letzten Wochen das *Heimatmuseum Lörrach* untergebracht, in der alten Hofküferei, die am eigentlichen Hauptplatz der Stadt gelegen ist, der heute ganz abseits und verloren daliegt. Die Sammlungen, die in der Hauptsache Sparkassendirektor Schultz mit eifriger Heimatliebe zusammengebracht hat, umfassen nicht bloss Hausrat und Gerät aus der Stadt selbst, sondern eine hübsche Sammlung von Wiesentäler und Markgräfler Trachten nebst allerlei bäuerlichen Dingen. Besonders reich ist sie an Zunfaltertüchern, wie sie sich in kleinen Verhältnissen entwickelt haben. Wir sehen da auch Erinnerungen an das Rötteler Schloss, das einst die Gegend beherrschte und heute noch mit seinen ansehnlichen Resten die Landschaft beherrscht; wir sehen einige Erinnerungen an Johann Peter Hebel. Daneben kommt aber auch die grosse Kunst zur Sprache in einigen kirchlichen Stein- und Holzfiguren vom Ausgang des Mittelalters, die auch grossen Museen nicht übel anstehen würden. Angenehm wirkt die selbstverständliche und ungezierte Art, mit der alle diese Dinge heimelig untergebracht sind.

Sehr ansehnlich ist das Museum, das die Stadt *Ueberlingen* am Bodensee zusammengebracht hat.

Der Heimatschutz in der Schweiz

Ausstellung Grab und Grabmal im Gewerbemuseum Basel. Die Ausstellung wird unter Zuhilfenahme von Material des «Kunstdienst Dresden» veranstaltet, der sich seit Jahren bemüht, das kirchliche Leben mit den Bestrebungen moderner Kunst in einen lebendigen Zusammenhang zu bringen und zu diesem Zweck eine Anzahl von Wanderausstellungen in Deutschland veranstaltet hat. (Kult und Form. Kultbauten der Gegenwart. Tod und Leben.) Die Ausstellung wird unmittelbar nach Pfingsten eröffnet und dauert bis Mitte Juni. Anlass dazu gab die Eröffnung des Gottesackers am Hörnli, der künftig als einziger Friedhof Basels weitergeführt wird und dessen Hochbauten man sich nach dem Wettbewerb etwas erfreulicher vorgestellt hätte. Die barmherzige Natur wird hier vielleicht durch Bewachung sich ent-

Das Schönste daran ist das Haus: Der alte Patriziersitz der Familie Reichlin-Meldegg mit seinem unvergleichlich gelegenen Garten über der Stadt, mit seiner geräumigen Anordnung und einigen prächtigen Sälen. Man gewinnt den Eindruck, dass Ueberlingen einmal fast eine Großstadt war, so reich und wertvoll sind die Dinge, die hier zusammenkamen. Kirchliche Malerei und Plastik des Mittelalters spielen eine bedeutende Rolle; das 18. Jahrhundert kommt in Räumen und Hausrat zur Geltung.

Ueber das *Heimatmuseum in Lindau* ist dieses Jahr ein Buch im Verlag Filser in Augsburg erschienen, als dessen Verfasser *Hans Jordan*, der Konservator, und der Kunsthistoriker *Karl Gröber* zeichnen und das wir jedem empfehlen möchten, der mit der Einrichtung einer kleinen Sammlung zu tun hat. Das Museum ist im Kawazzen untergebracht — der Name geht auf eine italienische Familie zurück, die früher hier wohnte — dem schönsten Bürgerhaus am Bodensee mit seinen bemalten Fassaden und dem gebrochenen und geschweiften Walmdach, übrigens einem Werk unseres alten Freundes, des Teufener Baumeisters Jakob Grubenmann, dem wir in diesem Heft in Glarus begegnet sind. Hier finden wir Stuben von der gotischen bis zur Biedermeier-Zeit mit vorzüglichen Möbeln und Oefen, gute Keramik, geschmackvolle Stickerien; das Buch zeigt uns in 104 Bildern die besten der ausgestellten Gegenstände. A. B.

gegenkommend zeigen. Die Ausstellung wird durch Bild und Text sich mit allen Fragen, die die Gestaltung des Friedhofs und Grabmals betreffen, auseinandersetzen und die Anregungen, die in neuester Zeit auf diesem Gebiete gemacht worden sind, in den Mittelpunkt stellen. Dazu gehört auch die Beschaffung würdiger Grabzeichen für die weniger Bemittelten. Es werden auch Grabsteine, Grabkreuze, Modelle von Gräberfeldern, Urnen, Leuchter, Teppiche, Sargmodelle ausgestellt, darunter auch alles greifbare gute Material aus der Schweiz, z. T. in Bildern. Da diese Fragen überall von grosser Bedeutung sind, raten wir unsern Lesern zu einem Besuch der Ausstellung, die nachher in irgend welcher Form in unserer Zeitschrift einen Niederschlag finden wird. A. B.